Brugg als Terrainkurort

Autor(en): **Haege, Edmund**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **5 (1888)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-747261

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Brugg als Terrainkurort.

Von **Edmund Haege.**

Ob sich das Städtchen Brugg im Aargau als Terrainkurort eignen dürfte, ist eine Frage, die wir nach reiflicher Ueberlegung bejahen müssen.

Seit dem „schwarzen Tode", welcher hier bei seinem heftigsten Auftreten vom September 1667 bis Januar 1669 fünfhundert und achtzehn Menschenleben dahin raffte, ist geschichtlich keine größere Epidemie bekannt, welche unsere Gegend heimgesucht hätte. Die damaligen Lebensverhältnisse und der Stand der Heilkunde erklären die schrecklichen Verwüstungen. Die Cholera, welche in späteren und letzten Dezennien nicht so gar ferne von hier ihre Opfer forderte, ist nicht an uns herangetreten, und wenn sie auch eingeschleppt worden wäre, so hätten die jedesmal getroffenen sanitarischen Vorsichtsmaßregeln gegen intensiveres Auftreten gewiß das Ihrige vermocht.

Nicht gar eine Stunde von hier (erste Eisenbahnstation) befinden sich die weltberühmten Bäder von Schinznach in einer ebenfalls gleichbeschaffenen gesunden Lage, wo nebst direkter Einwirkung durch die Heilquellen auch das gesunde Klima den Hilfesuchenden Erleichterung und Heilung verschafft.

Das Städtchen Brugg, seit bald 40 Jahren ein eidgenössischer Waffenplatz, also auch in dieser Hinsicht erfahrungsgemäß „gefeit", unmittelbar am südlichen Abhang der Jura-Ausläufer über der Aare gelegen, bietet mit seiner Umgebung viele landschaftliche Annehmlichkeiten. Als Eisenbahnknotenpunkt (nach vier Richtungen: Zürich, Luzern, Aarau-Bern, Basel) gewährt es leichten Verkehr; agrikole Begangenschaft der Umgebung beeinflußt gesunde Ernährung; das Terrain, abwechselnd von der Ebene aus in sanft ansteigenden Wellen, ist günstig für alle möglichen Variationen der gesundheitlichen Stärkung. Hiefür sprechen namentlich die verschiedenen (in Meterhöhe über Meer angeführten) folgenden Punkte: der Brugger Berg (400—520 Meter) mit großartiger Alpenaussicht (wovon nunmehr ein Panorama durch die lithographische Kunstanstalt von Hofer und Burger

in Zürich erstellt ist), mit den von der Forstverwaltung wohlangelegten Waldwegen und Ruheplätzen; die am östlichen Ausläufer des Brugger Berges weithin sichtbare schmucke in gothischen Styl erbaute Kirche von Rein (400); der Wanderer wird, um an den blauen Rhein und in die schön gelegene alte Waldstadt Waldshut zu gelangen, vielleicht eine stündige Nachenfahrt auf der Aare, an der Ruine Freudenau, dem Schlosse Böttstein vorbei, in Döttingen oder Klingnau kurze Rast haltend, von der hochgelegenen Kirche Leuggern (348), der alten Johanniterkommende links, von der Burgruine Derer von Tegerfelden, am Ausgange des romantischen Surbthales rechts begrüßt, vielleicht einer Eisenbahnfahrt vorziehen und benützt letztere zur schnellern Heimkehr an den Ausgangspunkt; der Bötzberg mit abwechselndem Terrain von Wald, Feld, Wiesen und freundlichen Ortschaften und Gehöften, zum Begehen durch die sanft ansteigende Baslerstraße vermittelt, an welcher der berühmte Aussichtspunkt „die vier Linden" (516), der gastliche Aufenthaltsort Stalden (573), die fünfhundertjährige Linde bei Linn (583); weiterhin in nördlicher Richtung des langgestreckten Geißbergs westliche Endspitze (710) mit Aussicht auf die Hochebene des Schwarzwaldes bis zum Feldberg, dem Blauen und Belchen, das Albthal, die Höhenzüge am Wiesenthal, das Rheinthal bis Basel und weiter noch zu den Vogesen (Ballon d'Alsace); die östliche Spitze des Geißbergs über dem freundlich gelegenen weinbauenden Dorfe Villigen mit den hochoben ragenden Ruinen des Besserstein's (552); tief unten die Vereinigung der Aare mit Reuß und Limmat; im Osten die anmuthige Siggenthal-Ebene (370), sonnig über der von Baden herströmenden Limmat gelegen; der nahe Kurort Baden selbst in so leichter Verbindung, die Hochebene des Martins- oder Schwabenberges (510 — 540), die sanft ansteigenden Höhen von Gebensdorf (435); im Süden der wundervolle Aussicht bietende Lindhof (435), die Schambeln, geologisch wichtiger Punkt über der Reuß; die wohlbekannte Habsburg (513), mit prächtiger Rundsicht; im Dorfe Birr das Denkmal Heinrich Pestalozzi's; über der Ebene des Birrfeldes das Schloß Brunegg (557); am andern Ende des Kestenberges das Schloß Wildegg (440), mit weiter Aussicht nach den südlich gelegenen Alpen und den westlichen Jura-Kuppen des Hauensteins; Stadt und Schloß Lenzburg (508); am linken Aarufer das Schloß Wildenstein (407), und im Südwesten von Brugg aus, als

Schluß des Cirkels, die Gysulafluh (773) für Solche, welche durch längern Aufenthalt und Wandern durch die Thäler und über die Hügelreihen, an den Rebgeländen des lieblichen Aarthales von Villnachern, Schinznach, Oberflachs, Kasteln und Thalheim mit dem alten Burggemäuer von Schenkenberg (632) vorbei neugestärkt diese Höhe ohne Mühe erreichen können und mit großartiger Fernsicht belohnt werden — von Brugg aus — Alles in radialer Entfernung von 1½ Stunden durch Vermittlung der Eisenbahnen.

Dem Geschichtsfreunde treten in der klassischen Gegend von Vindonissa und Königsfelden (letzteres mit der rühmlichst eingerichteten und geleiteten Irrenanstalt), von Habsburg und den übrigen Alterthümern, Schlössern und Burgen aus römischer, mittelalterlicher und neuerer Zeit anziehende Bilder entgegen, die ihm die Geschichte der Vergangenheit vergegenwärtigen.

Dem Freunde der Natur gewährt Brugg und Umgebung reichen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung; es bieten die Flora der Höhenzüge und Thäler dem Botaniker, die Fauna der Gewässer, des Waldes und Feldes dem Zoologen, die eigenartigen Formationen des Jura dem Geologen, der in unserem Gelände rationell betriebene Land- und Rebbau, die Forstkultur dem Oekonomen, die in der Nähe von Brugg großartig angelegten Wasser-Motoren der Reuß und Limmat und der Fabriketablissemente in Windisch und Turgi dem Industriellen hinlänglich Stoff, die Zeit eines Luftkuraufenthaltes angenehm zu machen.

Im Städtchen Brugg selbst haben die Gasthöfe und sonstigen wirthschaftlichen Einrichtungen genügenden Raum und geeignete Privatwohnungen würden sich ebenfalls noch finden, um gesundheitsuchende Gäste willkommen zu heißen.

Wenn auch unser gesellschaftliches Stillleben nicht für Alle anlockend sein dürfte, die auf hochgehenden Wogen des großstädtischen Lebens zu fahren gewohnt sind, so finden vielleicht doch Einzelne gerade in solchem Fahrwasser die nöthige Ruhe und Zufriedenheit. Das Metronom des Lebensrhythmus stellt sich ein Jeder in gesunden und kranken Tagen selbst.